



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 9 Pf., außerhalb des Bezirks 12 Pf. Telefon Nr. 2.

Nr. 156.

Welzheim, Dienstag den 9. Oktober 1900.

34. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Botte vom Welzheimer Wald
für das IV. Quartal

(Oktober, November, Dezember)
können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Württemberg.

— Die volkswirtschaftliche Kommission der Abgeordnetenversammlung hat die Beratung über den Gesetzentwurf in Betreff der Erbauung der linksufrigen Neckarbahn begonnen. Es wurde beschlossen, vorerst über die Verhandlungen nichts in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. — Im Druck erschienen sind Anträge der Finanzkommission zu verschiedenen Eingaben.

Stuttgart, 5. Okt. Vom Hofe. Der königl. italienische Botschafter Graf Lanza ist laut Hofbericht gestern in Friedrichshafen vom König empfangen worden, um sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Botschafter wurde dann auch von der Königin empfangen und zur Tafel geladen.

Stuttgart, 6. Oktober. Dr. Kapp, einer unserer hervorragendsten Rechtsanwälte, Mitglied des Staatsgerichtshofes, ist heute plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Stuttgart, 6. Okt. Gestern vormittag wurde in einem Wirtschaftsgarten in Heslach ein Tagelöhner erhängt aufgefunden.

— Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät der König die Berufung des Landtags auf Dienstag den 16. Oktober genehmigt. (St.-Anz.)

Spraitbach, 6. Okt. Heute Nacht ereignete sich im „Spagenthan“ ein bedauerlicher Unfall. Der Knecht von der Leinmühle, L. Pfizer, geriet auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise unter sein Fuhrwerk, mit dem er von Gmünd auf dem Heimweg begriffen war und wurde getötet.

Noth a. S., 6. Okt. Der Adlerwirtswitwe Lang hier wurde gestern aus einer Kommode gegen 700 M bares Geld gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Ulm, 5. Okt. Heute nachmittag stürzte ein lediger Tagelöhner beim Einsetzen einer

Dachplatte vom Dache eines Hauses in der Enfingerstraße und war sofort tot.

Deutschland.

Berlin, 6. Okt. Wie das Bureau Laffan meldet, wird in Peking täglich eine deutsche Kolonne von 8000 Mann erwartet. Gerüchtwiese verlautet, Graf Waldersee werde bis zur Fertigstellung der Bahnreparatur in Tientsin bleiben. Ein Bataillon deutscher Truppen wurde zur Hilfeleistung hierbei abgeordnet, um sie möglichst schnell zu vollenden. Die Deutschen verlangten das Verfügungsrecht über die Bahn von Tientsin nach Peking, die Russen bewilligten die Forderung. Die Deutschen werden binnen kurzem die Reparatur der zerstörten Bahnstrecke zwischen Yangtsun und Peking beginnen.

— Von der deutschen Chinaflotte sind jetzt vor Taku versammelt das Flaggschiff Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, die vier Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“ und „Wörth“, die großen Kreuzer „Gansa“ und „Bertha“, die kleinen Kreuzer „Gela“ und „Geier“, das Kanonenboot „Jaguar“ und das den Chinesen abgenommene Hochsektorpedoboot „Hantsching“. Die drei Flaggoffiziere, Vizeadmiral Bendemann, Kontreadmirale Getzler und Kirchhoff befinden sich sämtlich bei der Flotte vor Taku. In Tjingtau (Kiautschou) ist der kleine Kreuzer „Irene“ durch den großen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ abgelöst worden; in Wusung, bezw. in Schanghai, liegen jetzt die kleinen Kreuzer „Irene“, „Gefion“ und „Seeadler“, sowie das Kanonenboot „Itis“; in Hankau der kleine Kreuzer „Schwalbe“; in Amoy der kleine Kreuzer „Buffard“ und die Hochsektorpedoboote S 90, S 91 und S 92; in Hongkong, bezw. Kanton, die Kanonenboote „Tiger“ und „Luchs“. — Die zweite Expedition Landtruppen unter Generalleutnant v. Zeffel ist vollständig in Taku gelandet. Von der dritten Expedition haben die Transportschiffe „Darmstadt“, „Palatia“ und „Andalusia“ Singapur erreicht, „Hannover“, „Arkadia“, „Erfeld“, „Roland“, und „Baldibia“ sind in Colombo eingetroffen.

Aiel, 6. Okt. Auf der „Germania“-Werft fand Mittags um 12 Uhr im Beisein des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden und des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Spitzen der Staats- und Zivilbehörden, der Stapellauf des kleinen Kreuzers „F“ statt. Die Taufrede hielt Staatssekretär v. Tirpitz, während die Erbgroßherzogin von Baden den eigentlichen Taufakt vollzog und im Auftrage

des Kaisers das Schiff auf den Namen „Amazone“ taufte. Nach dem Stapellauf fand im Schlosse bei dem Prinzen Heinrich eine Tafel statt.

Berlin, 6. Okt. Die „Germania“ meldet: Die feierliche Grundsteinlegung der Maria Heimgangkirche auf dem Grundstück der Dormition in Jerusalem werde morgen unter Teilnahme der Mitglieder des deutschen Pilgerzuges vollzogen.

Ausland.

London, 4. Okt. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Roberts meldet in seiner letzten Depesche ein paar „unangenehme Zwischenfälle“, die unsere Auffassung, daß die Buren den Engländern noch viel zu schaffen machen werden, bestätigen. So hat das Urecht-Kommando, das Nordatal noch immer beunruhigt, am Montag einen Convoy von 22 Wagen, der nach Brityheid unterwegs war, nur einige acht Kilometer von de Jagers Drift, das selbst nur zehn Kilometer von Dundee in Natal entfernt ist, erbeutet und die ihn begleitenden 60 Natal-Freiwilligen bis auf 12 Mann niedergemacht oder gefangen genommen. Die bereits angeordnete Entlassung der Natal-Freiwilligen ist infolge der erneuten Thätigkeit der Buren am Buffalo-Fluß sistiert worden. Ferner muß Roberts zugeben, daß es am selben Tag den Buren gelang, zwei Züge der Delagoabai-Bahn zum Entgleisen zu bringen, den einen bei Hectorspuit und den anderen bei Pan Station, der ersten Station östlich von Middelburg. In diesem Zuge befanden sich drei Kompagnien der Goldstream Guards, wovon 5 Mann getötet und 23 schwer verletzt wurden. Es ist nebenbei ein charakteristisch englisches Verfahren, bei Nacht einen Soldatenzug durch eine Gegend zu schicken, von der man wußte, daß sie durch zahlreiche feindliche Banden unsicher gemacht ist. Kommandant Erasmus der nördlich von Pretoria operiert, ist es gelungen, große Viehherden nach Pietersburg in Sicherheit zu bringen, wo die Buren nun 60,000 bis 100,000 Stück Vieh haben, so daß es mit dem von den Engländern prophezeiten Verhungern noch gute Weile hat. Delarey und Dewet sind wieder einmal „beinahe umzingelt“.

(M. N. N.)

London, 6. Okt. Daily Chronicle meldet aus Washington vom 5. ds.: Die Regierung der Vereinigten Staaten schlug den Mächten vor, den Kaiser von China zu bewegen, nach Peking zurückzukehren und sich mit einem Kabinett zu umgeben, welches aus Reformern und Fortschrittlern zusammengesetzt sei. Der

Kaiser solle dann ein Edikt erlassen, wodurch die Kaiserin-Witwe aller Würden für verlustig erklärt wird. Vor den Umtrieben der Kaiserin-Witwe solle der Kaiser durch die Bajonette der Truppen der zivilisierten Welt geschützt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht darauf, daß den Prinzen Tuan die Todesstrafe treffen müsse.

Gerichtssaal.

Saarbrücken, 6. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den evangelischen Pfarrer Pieper aus Elversberg wegen Unterschlagung von 30,000 M. Gustav Adolf-Geldern und wegen sittlicher Delikte zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

(Neues Tagblatt.)

Handel und Verkehr.

Obstpreise.

Stuttgart, 6. Okt. Die Gesamtzufuhren auf dem Obstmarkt Stuttgart betragen bis heute 28 württembergische Wagen, 3 bayerische, 1 österreichischer und 6 schweizerische, welche in der Hauptsache nach auswärtig versandt und der Rest auf dem Wilhelmplatz Stuttgart detailliert wurde. Die Preise für Schweizer Obst waren heute 420 M. für Württemberger Obst 450 M. für Oesterreicher Obst 500 M. im Kleinen 2,50—2,80 M.

Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffeln, Kraut und Mostobstmarkt.)

400 Ztr. Kartoffeln. Preis 2,80—3,20 Mark per Ztr.

1800 Stück Filderkraut. Preis 20—22 Mark per 100 Stück.

5000 Ztr. Mostobst. Apfel Preis 2,60 bis 3 Mark, gemischtes Obst 2,20—2,40 M per Ztr.

Weinpreise.

Erligheim, 6. Okt. Die allgemeine Weinlese ist in vollem Gang. Dualität des Weines sehr gut. Preise 95, 96, 98, 100 Mark per 3 Hl. Noch viel Vorrat.

Vom Bezirk Marbach, 5. Okt. Winzerhausen: Ein Kauf zu 85 M. und ein Kauf zu 90 M. p. 3 Hl. Lese beginnt nächste Woche.

Humoristisches.

* Respektsperson. Schneider Kupferl (welcher als Gemeindediener gewählt wurde, zu seiner Frau): „... Und dörr's weißt, Bärbel, wennst dich von jetzt ab noch amal an mi' vergreifst, is dörs a' Beamtenbeleidigung!“

Graf Oberon.

Eine Familiengeschichte von C. Spielmann. (Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.)
Aber nichts gab es hier zu finden, auch nichts Auffälliges war an der Eiche zu sehen. Nur als Schint mit dem Gefäße seines Säbels daran herumklopfte, klang es hohl.

„Aha, hohl!“ sagte er und pffte durch die Zähne. „Merken Sie etwas von dem Spuk, Herr Lieutenant?“

„Nicht das geringste, Schint,“ entgegnete Herr von Ritsch melancholisch. „Mag die Eiche zehnmal hohl sein, wie wäre sie — er hüftelte verlegen — „der Schuft von Pascher in sie hineingekommen?“

Verdutzt über das „sie“ sah Schint Herrn von Ritsch einen Augenblick von der Seite an und schüttelte den Kopf.

„Sieht noch immer das Nachtgespenst, ist noch immer verwirrt von dem vermeintlichen Spuk!“ dachte er und klopfte an der Eiche weiter herum und untersuchte mit spähernder Aufmerksamkeit jede Schrunde, jeden Knorren.

„Ha!“ rief er plötzlich und drückte auf

ein Etwas, das wie ein Stück Rinde ausfah, in Wahrheit aber ein kleiner, der Rinde täuschend nachgebildeter und in die Borke eingelassener Knopf war, und wie vor der zauberhaften Springwurzel öffnete sich in der Eiche etwa anderthalb Fuß über den Wurzeln eine Thür, gerade groß genug, einer schlanken, geschmeidigen Gestalt Raum zum Hineinschlüpfen zu bieten. Das hohle Innere des alten Baumtriefen war sorgfältig mit trockenem Moos bekleidet und oben herum waren kleine Luftzüge eingesprengt, die von außen her als natürliche Alldächer dem Auge sich darstellten. So kunstvoll war die Thür, deren Federangeln inwendig liefen, dem Baum ein- und angepaßt, daß kaum der spähernde Sucher etwas Außergewöhnliches bemerken konnte, viel weniger denn der unbesangene hier Vorübergehende. Ueberdies, wer ging hier des Weges?

„Ha,“ wiederholte Schint und that diesmal einen Triumphpfeif durch die Zähne, „da hätten wir ja die Erklärung, wie und wohin Ihr Nachtgespenst verschwunden ist! Freilich, das Nest ist natürlich längst leer, aber darum ist die Entdeckung doch kostbar, Herr Lieutenant, überaus kostbar, sage ich Ihnen! Allein immerhin soll mich der Teufel in Sechserportionen holen, wenn ich die Pascher nicht um diese Idee beneide und zwar mit dem nur zu denkenden grüngelbsten Neide! Und der Führer, meinen Sie, wäre es gewesen, den Sie verfolgten und der gespenstig Ihrer Verfolgung entschwunden, wie wir ja jetzt wissen, hier hinein entschwunden ist? Der Böse komme aber auch auf so etwas!“

„Sie — — hm, — hm! — Ja, der Führer war es, Schint!“ gab Herr von Ritsch melancholisch, halb abwesend, zur Antwort.

Schint schüttelte wiederholt den Kopf. „Noch immer verwirrt!“ murmelte er. „Aber lassen wir ihn, es giebt sich wohl schon wieder mit der Zeit!“

„Sind wir hier denn auf königlichem Gebiet oder auf Privatgrund?“ fragte Herr von Ritsch.

„Auf königlichem, natürlich!“ versetzte Schint.

„Nun, da müßten doch die Förster — —“
„Von diesem Schlupfwinkel wissen, meinen Sie?“ fiel Schint ein. „Sicher wissen die davon, werden sich aber wohl hüten, jemals uns eine Stütze der Geheimnisse der Pascher zu verraten. Erstens haben die Förster ihre Benefizien von den Leuten, zweitens ist hier gegen uns alle Welt verschworen! Das ist ein altes Herkommen auf der Nied, wie Gaworski sehr richtig sagt!“

„Wenn die Sache nun aber doch einmal herauskommt, wie jetzt zum Beispiel, wie dann?“ fragte Herr von Ritsch. „Wir müssen's ja doch selbstverständlich sofort melden!“

„Mit allem Respekt, Herr Lieutenant, und nehmen Sie's mir nicht für ungut, — aber das Nachtgespenst scheint bei Ihnen noch fortzuspukten!“ ließ Schint sich vernehmen. „Wir unsere Entdeckung anzeigen? Jetzt? Ich bitte Sie, Herr Lieutenant!“
„Dümmer könnten wir doch, geradezu gesagt, gar nicht handeln! Im Gegenteil! Wir schweigen wie die Gräber! Aber wir machen diesen Schlupfwinkel zur Falle! Wir fangen darin den Pascherhauptmann!“

„Sie?“ entfuhr es wie mit einem Schrei dem armen Lieutenant.

Jetzt aber schüttelte Schint denn doch sehr energisch den Kopf.

„Hol's der Teufel, der ist ja wohl vollständig verrückt geworden vor Schreck über Nacht!“ murrte er in den Bart. Laut hingegen sagte er, den Schlupfwinkel aufs sorgfältigste wieder in seinen vorgesundenen Zustand versetzend:

„Wollen nun nach Hause gehen, Herr Lieutenant, und uns beide aufs Ohr legen, um richtig auszuschlafen! Die Strapazen der Nacht —“

„Jawohl, Schint, dahinein muß Licht kommen,“ schnitt Herr von Ritsch ihm das Wort ab, „in diese Nacht, meine ich,“ setzte er hinzu. „Licht, Schint, Licht und Klarheit muß ich haben, soll ich nicht ganz und gar verrückt werden!“

„Großer Gott,“ dachte Schint voll Mitleid, „er ist es wahrhaftig schon, — total verrückt! Kein Zweifel mehr! Wie aber, um alles in der Welt, hat so etwas nur zur Möglichkeit werden können? Sakrament noch einmal, das Leben hier an der Grenze kann wahrhaftig den vernünftigsten Menschen zum Verrückten machen! Hol' der Teufel die verwünschten Hunde von Paschern mit ihren Satanskünften und Höllenriffen!“

Hätte er seines Kollegen Gedanken erraten können, der nach der Stimme in dem Pascherführer das von ihm geliebte Mädchen — Susanna Falk — erkannt zu haben fürchtete!

10.

„Licht, Licht,“ seufzte Herr von Ritsch unaufhörlich, in seinem nichts weniger als komfortablen Zimmer, das er in einem Bauernhause in Köntein, einem der Heidedörfer, bewohnte, wieder angelangt.

Er war in Verzweiflung, in heller Verzweiflung.

Endlich kam ihm ein rettender Gedanke; der alte Landshyndikus in Bredebart, Kern! Ja, der sollte, der mußte ihm Licht, Klarheit und damit Erlösung aus dieser furchtbaren Gemütspein schaffen.

Er sandte sofort einen Boten mit einem Urlaubsge such für den Tag an den Obergrenzkontrollleur, seinen nächsten Vorgesetzten, der in Tornowburg wohnte und als die Genehmigung seines Gesuches kam, fuhr er stehenden Fußes auf einem schon zu dem Zweck bereit gehaltenen Fälscher-Wagen — einem elenden Seltergefährt natürlich, aber was fragte er in seiner gegenwärtigen Erregung danach? — nach Bredebart.

Kern empfing den jungen Mann mit großer Freundlichkeit, ja, mit einer wohlthuenden Wärme, welche dem danach Lechzenden denn auch sozusagen das Herz auf die Zunge legte.

Herr von Ritsch sprach von seiner Liebe zu Susanna, von seiner Hoffnung, daß ihrem Herzen vielleicht auch er nicht gleichgültig sei, er sprach von seinem Vater, seinen Ansichten, einen Hausstand gründen zu können, sobald er Obergrenzkontrollleur geworden sein würde, — und wälzte endlich in den Busen des anteilsvoll seinen Ergießungen lauschenden alten Herrn auch das Erlebnis der vergangenen Nacht, sowie die Zweifel und die dunklen Schatten ab, die dasselbe in sein Gemüt geworfen hatten.

Kerns Gesicht wurde bei dieser letzten Mitteilung um einige Nuancen röter, als dessen gewöhnliche Rotweinfärbung ohnehin war, und in den vollen gewölkten Dampf seiner Pfeiffe hinein murmelte er ein erschrecktes: „Großer Gott, wenn er geschossen hätte.“

Dann rieb er sich das schön gemeißelte Doppelkinn, hüftelte einen kleinen Verlegenheits Husten und sagte endlich ein wenig stockend, denn die Unwahrheit wollte ihm doch nicht so recht über die Lippen:

„Mein bester Herr von Ritsch, was Sie mir da von Ihrem Erlebnis dieser Nacht erzählen, — hm, hm, — ich bitte Sie, Susanna als Pascherführerin. Wahrhaftig ich muß — hahaha — lachen, mein lieber

junger Mann! Eine Phantasmagorie das, was Sie gehört haben wollen, glauben Sie mir das, — ein Spiel Ihrer etwas erregten Sinne. Und der Baum, der hohle Eichbaum? Nun, ja, — dessen Realismus bleibt, gewiß! Aber — hahaha! — erlauben Sie, daß ich nochmals lache, — hahaha! — was hat damit Susanna zu thun? Allein, mein lieber Lieutenant, da Sie Susanna, wie ich überzeugt bin, aufrichtig lieben, auch — ich bin dessen leidlich sicher! — von ihr nicht — sagen wir einstweilen: nicht ungern gesehen werden, so denn Vertrauen gegen Vertrauen! Ein Geheimnis ist allerdings mit Susanna verknüpft, doch ist das solcher Natur, daß dasselbe Ihnen als Edelmann, der Sie doch nun einmal sind, in ihrem Herzensverhältnis zu dem Mädchen nur als ein Vorteil erscheinen wird. Auf dem Fastnachtsballe werden Sie dieses Geheimnis erfahren, sowie auch Susanna's Vater sehen. Eins jedoch muß ich Ihnen hier gleich noch sagen: Wollen Sie Susanna heiraten, als Steuer supernumerar wird das nimmermehr gehen!

„Leider nein, Herr Landsyndikus,“ gestand Herr von Kirsch kleinlaut zu. „Aber ich hoffe Obergrenzkontrolleur zu werden!“

Der alte Herr lachte jovial.

„Bah, wann?“ erwiderte er. „In zwei, drei Jahren vielleicht! Susanna aber ist vierundzwanzig Jahre alt und ein so ausgezeichneter Brautstand ist nichts, junger Freund, nichts! Auch wenn Sie in die Armee zurücktraten, — ein verheirateter Lieutenant ist auch nichts! Haben Sie nicht Neigung zur Landwirtschaft? Geben Sie die — unglückliche, hätte ich beinahe gesagt, — die Steuerkarriere mit ihren langatmigen Ausichten auf, werden Sie Landwirt und kaufen Sie ein Gut, — gerade jetzt liegen die Konjunktoren dafür günstig — —“

„Sie scherzen etwas grausam, Herr Landsyndikus! Ein armer Teufel wie ich, wovon sollte der ein Gut kaufen?“ gab trübselig lächelnd Herr von Kirsch zur Antwort.

„Nun, wird sich alles schon finden!“ meinte Kern diplomatisch. „Ich hoffe, der Fastnachtsball — klopfen Sie nur an Susanna's Herz, Bester, klopfen Sie nur getrost an und hoffen Sie und schweigen Sie, was ja übrigens selbstverständlich ist, vorderhand gegen jeden Dritten

unerlässlich, wiederhole ich, mein lieber Herr von Kirsch, unerlässlich aber ist, daß Sie, ist es Ihnen ernsthaft um Susanna's Herz und Hand zu thun, — wovon ich ja überzeugt bin, — daß Sie die Steuerpartie sonder Säumen quittieren! Niemals, — ich weiß das ganz bestimmt, — niemals würde Susanna einen — einen Steuerbeamten heiraten! Es ist das eine Idiosynkrasie des Mädchens. Man hat ja deren, ohne eine Erklärung dafür zu finden. Sie werden ja auch wohl just nicht gerade so sehr an dieser Karriere hängen, wie?“

„Ach, gar nicht, Herr Landsyndikus!“ versicherte der junge Lieutenant eifrig. „Als ich sie ergriff, gehorchte ich weniger dem eigenen Triebe, als der Not und meinem Herrn Papa. Daß ich vorwärts strebte in ihr, mit aller Kraft, nun ich einmal drin war —“

„Ist nur natürlich und macht Ihrer Thatkraft alle Ehre!“ vollendete der alte Herr. „Aber nun, junger Freund, leben Sie wohl, und — Ruhe bis zum Fastnachtsball!“

Damit entließ Kern Herrn von Kirsch, in dessen Kopf und Gemüt es zwar noch immer chaotisch stürmte, dem sich aber inmitten all dem Durcheinander nunmehr doch schon das zeigte, was an einen festen Punkt erinnerte.

So fuhr er denn nach Hause, mit wenn möglich noch gesteigerter Echnsucht, denn zuvor schon, die Tage bis zum Fastnachtsballe zählend.

Kern aber ging, nachdem Herr von Kirsch ihn verlassen, stehenden Fußes zu Dr. Bettack, um unverzüglich diesem mitzutheilen, was dem jungen Lieutenant das Herz bedrückte.

„Hinaus nach dem Kiedhose, Kern,“ sagte Dr. Bettack, nachdem Kern gesprochen, „hinaus wir beide gleich morgen früh! Die Paschergeschichte dort muß unbedingt zu Ende sein. Niemals wieder darf Susanna hinaus auf ihr gefährliches Handwerk! Allerbarmer! Wenn man den Gedanken nur ausdenkt, in welche Tragödie der Zug jener Nacht hätte ausgehen können, — einem schaudert die Haut! Susanna erschossen, von der Hand dessen erschossen, der sie und den ebenso sie liebt, — geradezu grauhaft, Kern!“

Auch der alte Herr schüttelte sich angefaßt der Vorstellung.

„Danken wir Gott, mein Junge, daß es nicht so gekommen ist,“ sagte er, „aber denken wir, da es glücklicherweise nicht der Fall, jetzt

auch nicht mehr an das, was hätte geschehen können, sondern einzig und allein daran, was jetzt geschehen muß.“

Die Folge der langen Unterredung, die Kern und Dr. Bettack im Kiedschloß mit Graf Friedrich, sowie die Frau Kern, die ebenfalls mit hinausgefahren war, mit Susanna pflegten, ließ nicht auf sich warten.

Schon am nächsten Tage suchte Kern bei dem Magistrat der Stadt Bredewart für den Grafen Friedrich Tornow die Erlaubnis nach, in besagter Stadt seinen Wohnsitz nehmen zu dürfen, wobei er natürlich nachwies, daß der Petent sich in solchen Vermögensumständen befand, daß derselbe als Einwohner der Stadt und als deren Angehöriger niemals der Gemeindefasse zur Last fallen konnte, — Formalien, deren Erfüllung derzeit unerlässlich waren, mochte der um das Niederlassungsrecht Nachsuchende auch ein Graf sein.

Selbstverständlich wurde Kern für seinen Klienten die nachgesuchte Erlaubnis ungesäumt erteilt und zwar schon seinewillen — um Kern's, des mächtigen Bürgers der Stadt, willen — in der allerverbindlichsten Form.

Einige Tage später stellte sich denn auch dem Bürgermeister ein alter Herr von aristokratischem Air als Graf Friedrich Tornow vor.

Der alte Herr, ein Mann von hochgewachsener, aber anscheinend von der Sicht oder von rheumatischen Leiden ein wenig gebeugter Gestalt, trug das Haar kurz geschoren; das Gesicht war tadellos glatt rasiert.

Gleichzeitig mit dem Grafen Tornow war zur Verwunderung aller Frauenbasen auch wieder einmal Susanna Falk in Bredewart eingetroffen.

In höchstem Staunen aber verwandelte sich die allgemeine Verwunderung, als schon tags nach seiner Ankunft Graf Tornow, der sich einstweilen und bis zur Instandsetzung einer passenden Wohnung im besten Gasthof der Stadt einlogiert hatte, bei allen Honoratioren seine Visiten machte, und zwar in Begleitung keiner andern als — Mirakel über Mirakel! — Susanna Falk's, die er — mit dem unbefangenen Lächeln von der Welt und als hätte sie niemals jemand als die Tochter des Fischfahrers Jakob Falk gekannt, — als Susanna Gräfin Tornow, seine Tochter, vorstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Quittung.

Für Sanitätszwecke zu Gunsten der nach China entsandten Truppen sind nachträglich weiter eingegangen:

bei Stadtschulth. Müller: 50. Amtm. Str. 3 M.

bei Dekan Leit: 6. M. 2 M.

Die Sammlung wird hiemit geschlossen.

W e l z h e i m.

Nächsten Mittwoch den 10. d. Mts. wird der

Obstertrag der städtischen Baumgüter

im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Turnplatz.

Stadtpfleger
K n ö d l e r.

R. Revieramt Schwend.

Der Abfuhrtermin

für das Stammholz ist mit dem 1. d. Mts. abgelaufen.

Es wird dringend ersucht, die Abfuhr der in den Schlägen noch liegenden Loose zu beschleunigen.

Lohnbüchlein

sind zu haben bei

J. Untermyer.

Thomasphosphatmehl

nach citratlöslicher und gesamt-Phosphorsäure empfiehlt Waggonweise zu Werkpreisen auf jede Station, sowie in einzelnen Säcken ab Lager hier oder Schorndorf billigt berechnet.

Carl Münz.

Bester Blaubeurer Portland-Cement

Cannstatter Baugyps & Carbolinum sind frisch eingetroffen bei

Albert Weller in Welzheim.

Alle Sorten Farben

troden und in Del abgerieben,

Leinöl, Firniß, Copallack, Möbellack, Chaisenlack, Eisenlack,

Politurack, Mattlack, Mattirny, Brunoline, Bemsteinlack,

Lederlack, Nußholzbeize, Eichenholzbeize, Schellack, Bimssteine,

Bimsmehl, Leim, Bronceintur, Goldbronce, Blattgold,

Goldgrundöl, Lackpinsel, Delfarbpinsel, Leimpinsel, Haarpinsel,

Maurerpinsel, Plafondbürsten

sowie sämtliche Sorten

Bürstenwaaren

empfehl billigt

G. Schöber.

G. Schober, Welzheim

empfehlte in bester Ware zu
äußerst billig gestellten Preisen.

Rufetes Kindermehl
1 Dose M 1.25.

Neßles Kindermehl
1 Dose M 1.25.

**Raffeler Hasercacao,
Karuk Hasercacao,
Eichelcacao,
Eicheltasse,**

**Malzkaffee,
Früchtentkaffee,
homöopath. Caffee,**

**Thee offen und in Packeten.
Caffee in allen Preislagen.**

**Berlkaffee p. Pfund von
M 1.— an,**

**Van Goutenscacao,
Mosser-Roths**

**Portionencacao,
Chocolade von:**

Mosser-Rot, Gebrüder
Waldbauer, Stängel
und Ziller, Gebrüder
Stollwerk.

**Sutzzucker & Zuckerrin,
gestoßenen Zucker,**

Cristallzucker,

Würfelzucker offen und
in 5 Pfund-Packeten,
in Ristchen von 25 Pfd.,
50 Pfd. und 100 Pfd.,

Candis weiß, schwarz und
gelb,

Nelken und Zimmt
ganz und gemahlen,

Pfeffer & Molegewürz
ganz und gemahlen,

Safran allerfeinste Dual.,

Muskatnüsse,

Banille in Stangen,

Banillin,

Banillzucker,

Anis & Sternanis,

Fenchel,

**Rümmel & Coriander,
Kartoffelmehl**

(Stärke),

**Baniermehl,
Muschelmehl,**

**Gries- & Reismehl,
Reis und Gerste,**

feinste Eierfadennudeln,

**Buchstaben und
Suppenstern,**

Macaroni,

breite Nudeln,

**Sago und Gerste,
Zwetschgen,**

**Zibeben & Weinbeere,
Sultaninen,**

Citronat,

**Pomeranzenschalen,
Backpulver u. s. w.**

Zum Besuch meines
Lagers ladet ergebenst ein.

G. Schober.

Fuhrmannslaternen, Tisch- und Hänglampen, Küchenlampen

noch zu alten Preisen bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Welzheim.

Zur Ausfaat der Winterfrucht empfiehlt feinst gedämpftes

== Knochenmehl ==

mit 1 1/2% Stickstoff und 28% Phosphorsäure zu M 4.60 p. Ztr.
Carl Münz.

Welzheim.

Fässer=Verkauf.

Trotzdem in letzter Zeit Fässer bedeutend teurer
geworden sind, kann ich, durch frühen Einkauf
gedeckt, bloß gute weingrüne Fässer immer noch
billigst abgeben.

H. Hohly.

Welzheim.

Frisch eingetroffen:

Blaubeurer Portland-Cement,

Cannstatter Baugyps

bei

Chr. Bauer.

Stuttgart.

Augenheilanstalt

von

Dr. med. F. Neunhöffer

befindet sich jetzt

Reinsburgstrasse 4.

Sprechstunden von 10—1, 3—5 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Ziehung garantiert am 17. Oktober.

Rennvereins- (Volksfest) Lose

Hauptgewinn 15000 Mark bar.
Gesamtgewinne M. 40000 bar. Lose à M. 1.— 13 Lose für M. 12.—
Porto u. Liste 25 Pf. durch die bekannten Losverkaufsstellen u. die
Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Welzheim:
Hch. Aug. Bilfinger.

Eine größere Parthie

== Fässer ==

ist wieder eingetroffen bei

G. Schober.

Weisse und farbige Leintücher,

Wollgarne, Unterleibchen,

Unterhosen, Trikothemden,

empfehlte in großer Auswahl

S. A. Bilfinger.

Defen und Herde

empfehle ich immer noch zu früheren billigen Preisen.

Albert Weller.

Kaisersbad.



Geld-Gesuch.

Gegen Gütersicherheit
werden — 1500 M, 1000 M
und 500 M aufzunehmen gesucht.
Anträge vermittelt
Schultheiß Kerner.

Ein kleines, möbliertes

Zimmer

wird zu mieten gesucht. Näheres
zu erfragen bei der Redaktion.

Neue Zuderlinsen

empfehlte billigst G. Schober.

Eine mit dem 2. Kalb trachtige



Kalbel,

(Schw.) verkauft

Friedrich Müller, Hafner
b. d. Schwane."

Welzheim.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen.

Christian Wagner.

Gentner's

(Thranfett) **Schuhfett**

in roten Dosen
mit dem
Kaminfeger

in roten Dosen
erzeugt auch auf
Felltem Leder
wieder
schönsten
Glanz!

in den
meisten
Geschäften
zu haben

fabrikant
Carl Gentner
GÖPPINGEN.

Welzheim.

**Semmelmehl,
Baniermehl,
Eiernudeln,
Bruchnudeln,
breite Eiernudeln,
Griesmehl,
Gerste,
Sago,
Reis**

empfehlte **Chr. Bauer.**

Breitenfürst.

Eine größere Parthie gebrauchte



Weinfässer

ca. 600—700 Liter
haltend, hat billig ab-
zugeben. **Stübler Frank.**